

Forschung

Kleinstunternehmen boomen

2007 war ein Rekordjahr in Sachen Unternehmensgründungen. 2008 soll es nicht anders werden. Deshalb wurden die Fördertöpfe aufgestockt. KMU sollen so zu mehr Forschung getrieben werden.

Christine Wahlmüller

Ein Großteil der österreichischen Unternehmen sind Klein- und Mittelbetriebe (KMU). Und alljährlich gibt es das Wechselspiel von Konkurs/Insolvenz und Neugründung: 2006 waren knapp unter 10.000 Unternehmen insolvent, und 2007 wurden mehr als 30.000 Unternehmen gegründet. Damit ist der Trend zur Unternehmensgründung ungebrochen.

Erstmals sind auch mehr als 40 Prozent der neu gegründeten Betriebe in weiblicher Hand. „Dadurch wird die Gesamtleistung der Wirtschaft verbessert. Ich sehe auch keinen Grund, warum in naher Zukunft nicht jedes zweite Unternehmen von einer Frau gegründet werden sollte“, betont Christoph Leitl, der Präsident der Wirtschaftskammer Österreich (WKO).

Ein-Personen-Unternehmen (EPU) dominieren bei den Gründern (83 Prozent). Eine Lanze für die Frauen bricht auch Elisabeth Zehetner, Geschäftsführerin der Jungen Wirtschaft. Für Unternehmerinnen gebe es Maßnahmen wie die Betriebs- hilfe während der Mutterschutzzeit oder die Kleinstunternehmerinnen-Akademie, die Frauen in betriebswirtschaftlichen Fragen unterstützt. „2007 war ein sensationelles Jahr, wir

hatten mit 4524 neuen Unternehmen um 7,3 Prozent mehr Gründungen als im Jahr 2006“, berichtet Gerald Silberhumer, Leiter des Gründerservice der Wirtschaftskammer Oberösterreich. Österreichs Gründer sind jedenfalls mehrheitlich erfolgreich. Rund drei Jahre nach dem Start existieren noch immer 80 Prozent der neuen Unternehmen. Nach fünf Jahren gibt es noch immerhin sieben von zehn Neugründungen, heißt es in der österreichweiten Statistik der Wirtschaftskammer.

Trend: Mehr freie Gewerbe

„Die neuen Firmen bieten heute ein viel differenzierteres Angebot als noch vor fünf bis zehn Jahren“, verweist Peter Voithofer, einer der Geschäftsführer von KMU Forschung Austria, auf das Erfolgsgeheimnis der neuen Klein- und Kleinstbetriebe. Im Vergleich zu früher seien auch viele neue Branchen entstanden, betont Voithofer.

Die meisten Neugründungen gab es 2007 in den Sparten Unternehmensberatung, IT sowie Werbung und Marktkommunikation. Noch ein Trend sei im Moment zu erkennen: „Es geht deutlich in Richtung freies Gewerbe“, erklärt der KMU-Experte, der aber gleich auf die Kehrseite der Medaille hin-



Unternehmensgründer und KMU haben es gut: Innovation und Forschung werden gefördert wie nie zuvor. AWS und FFG vergeben heuer 1,8 Milliarden Euro an Förderungen. Foto: Bilderbox.com/economy

weist: „Je mehr ich liberalisiere, umso mehr Verantwortung haben die Abnehmer in puncto Qualitätsprüfung. Was wir brauchen, ist ein vitales Gründungs-geschehen. Da ist es sekundär, ob wir 500 neue Unternehmen mehr oder weniger haben“, meint Voithofer zusammenfassend. Derzeit werden von KMU Forschung Austria von 40 Mitarbeitern rund 50 bis 60 Studien jährlich für unterschiedlichste Auftraggeber verfasst.

„Die Anzahl der Gründungen ist zwar tendenziell steigend, aber Verhältnisse wie zum Beispiel im Silicon Valley haben wir keine. Nicht alle gründen sofort ein Unternehmen“, meint Alfred Radauer, Senior Researcher von KMU Forschung Austria mit Schwerpunkt Innovation und Technologie. Der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT)-Sektor wachse derzeit allerdings deutlich stärker als die übrigen Sektoren.

In der Vienna Region (Burgenland, Niederösterreich und Wien) gab es 2005 rund 8300 IKT-Unternehmen nach OECD-Definition. 5300 davon waren in Wien angesiedelt, heißt es in der von Radauer mitverfassten neuen Studie *IKT-Standort Wien im Vergleich*, beauftragt von der MA 27 der Stadt Wien. 56 Prozent davon seien Ein-Personen-Unternehmen. Der Großteil der IKT-Unternehmen sind IT-Dienstleister. Sie erbringen Leistungen wie Server-Wartung, Installationsarbeiten, Repara-

turen, kleinere Programmieraufgaben oder Webdesign.

Neben dieser großen Masse gibt es nur einen kleinen Anteil an hoch innovativen IKT-Unternehmen, „radikale Innovation und Hightech kommen eindeutig von der Universität“, stellt Radauer klar. Anders gesagt: „Vor allem universitäre Spin-offs besitzen ein hohes Innovationspotenzial.“ Dabei genießen vor allem IKT-Start-ups oft extrem hohe Wachstumsraten. Es ist anzunehmen, dass die Bedeutung des IKT-Sektors, gemessen an der Zahl der Unternehmen, weiter zunimmt. Allerdings ist die Gründungsdynamik in anderen Regionen wie zum Beispiel München im IKT-Bereich noch höher.

Viele Optionen für Gründer

Dabei wird Gründung und Innovation in Österreich gefördert wie nie zuvor. Allein die Förderbank Austrian Wirtschaftsservice (AWS) hat im Vorjahr an 5600 Unternehmen über 930 Mio. Euro an Fördergeldern vergeben.

Dabei konnte der Anteil der Kleinstunternehmen bis zu neun Mitarbeitern von 65 auf 71,6 Prozent gesteigert werden. Die 2007 neu erstellten Förderungsrichtlinien zielen vor allem auf eine verstärkte Förderung von KMU ab. Schwerpunkte sind die forcierte Förderung von Jungunternehmen, die Stärkung des Innovationspotenzials (KMU-Programm „Innovationsdynamik“), die Verbesserung der Finanzierungssituation von KMU sowie der leichtere Zugang zu Mini- oder Kleinstkrediten („Mikrokredite“).

Für 2008 sind 1,2 Mrd. Euro an Fördergeldern budgetiert, 22 Mio. Euro sind dabei für Gründer gedacht. „Wir wollen neben der finanziellen Förderung auch Unterstützung in weiteren Themengebieten geben“, kündigt AWS-Geschäftsführer Peter Takacs an. Verstärkt wird zum Beispiel das Angebot der Markt- und Technologierecherche.

Freuen dürfen sich auch die Hightech-Unternehmen. Die neue Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsrichtlinie (FEI) der Europäischen Union erlaubt eine wesentlich höhere Förderung. Theoretisch kann bis zu einer Mio. Euro pro Gründer vergeben werden. Allerdings kommt dafür nur eine Handvoll an Hightech-Unternehmen (Universitäts-Spin-offs) in Frage.

Auch die Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) hat seit der Einführung des siebenten EU-Rahmenprogramms 2007 einen KMU-Schwerpunkt. Hier geht es um gezielte Projektförderung. „Wir wollen 2008 neue Ideen entwickeln, um das Angebot für KMU attraktiver zu gestalten“, sagt FFG-Sprecherin Linde Tuscher. 2008 beträgt das Fördervolumen 636 Mio. Euro.

www.awsg.at

www.ffg.at

www.kmuforschung.ac.at



techno: logisch gründen

Wir finanzieren Ihre Idee
tecnet verhilft Ihren Forschungsergebnissen zum Durchbruch mit

- Patent- und Technologieverwertung,
- Gründerunterstützung,
- Venture Capital.

tecnet capital

www.tecnet.co.at

N Wir haben noch viel vor.